

Die Gabenbereitung

**„... komm und
bring die Gaben zum Altar !“**

"Komm!" - jeder von uns ist wohl schon oft so gerufen worden. Jemand wollte uns etwas zeigen, etwas sagen oder um etwas bitten. Auch Jesus ruft uns zu: "Komm! Komm mit deiner Gabe zum Altar!" Was will Er uns damit sagen? Was soll das heißen?

Das Wort Altar leitet sich vom lateinischen Wort für "verbrennen/brennen" ab. Zur Zeit Jesu diente der Altar als Opferstätte. Die gläubigen Juden brachten im Rhythmus des Jahres im Tempel am Altar die verschiedensten vorgeschriebenen Schlacht-, Brand- und Sündopfer dar. Das eigentliche Ziel jedes Opfers war es, immer wieder um Gottes Güte zu bitten und damit Hilfe und Verzeihung fürs eigene Leben zu erwirken.

Die Sünde hat die Menschheit von Gott getrennt. Damit hatte der Mensch das verloren, wonach er sich sehnt und wonach er in allen Dingen sucht: Frieden, Geborgenheit und Glückseligkeit. Die Opfer, von denen wir im Alten Testament lesen können, schlugen eine Brücke zu Gott. Diese Opfer aber waren "unvollkommen", sie konnten die Sünde, den "Graben" zwischen Gott und den Menschen, nicht wegnehmen.

Um beim Bild vom Graben zu bleiben: Durch Jesu Opfer, durch seine *Lebens-Hin-Gabe* wurde dieser Graben mit seiner Liebe und seiner Sühne "zugeschüttet". Der Weg zum Vater im Himmel steht uns wieder offen, wenn... - ja wenn uns auch in unserem persönlichen Leben nicht die Sünde von Ihm trennt, wenn wir mit reinem Herzen vor Ihm stehen.

Oft ist es ein Kampf, sich ganz zu Gott hin zu wenden und alles zu meiden, wovon wir wissen, dass es uns von Ihm

trennt. Es ist mit inneren Kämpfen, mit Opfer und Verzicht verbunden. So sind es nicht mehr Böcke, Rinder oder Tauben, die wir zum Altar bringen, sondern unser Bemühen um den Frieden und die Versöhnung in unserem Leben. Wir *opfern Gott unser Bemühen* um gute Verhaltensweisen - in der christlichen Tradition „Tugenden“ genannt - und *schenken Ihm unseren Verzicht* auf Lieblosigkeit, Feindschaft, Überheblichkeit und Egoismus.

In jeder Hl. Messe feiern wir, dass Jesus für uns sein Leben hingegeben hat. Das Leben Jesu war rein, heilig und untadelig. Es ist ein vollkommenes Opfer. Das eine und einmalige Opfer Jesu Christi wird in jeder Eucharistiefeier gegenwärtig. Durch die Hingabe Jesu, die uns immer wieder neu geschenkt wird, haben wir ein Beispiel vor Augen, wie auch unsere Hingabe sein soll.

Wir bringen bei der Gabenbereitung Brot und Wein, Zeichen der menschlichen Arbeit und der Freude. *Mit diesen Zeichen bringen wir unser eigenes Leben, unser tägliches Bemühen um den Frieden und um die versöhnende, geschwisterliche Liebe.* Jesus verbindet unser Bemühen mit seinem Opfer. Dadurch kann er uns Anteil an dem Lohn schenken, den auch er vom Vater erhalten hat: Leben in Fülle und in Ewigkeit.

In der Bergpredigt ruft uns Jesus zu: "...geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe." (Mt 5,24) Wollte er den gläubigen Juden damals sagen, dass ein Opfer ohne die rechte innere Haltung und Gesinnung wertlos ist, so will er auch uns heute sagen: Erst das versöhnte und liebende Herz kann die von Gott geschenkte Kraft fassen. Um so ein Herz zu bekommen, müssen wir uns von Jesus "an die Hand nehmen" lassen und unser Leben hin ordnen auf Gewohnheiten, die Frieden bringen und ein versöhntes, geschwisterliches Miteinander

zulassen.

So sind wir jeden Sonntag bei der Gabenbereitung eingeladen, unsere Gaben zu bringen: Die *sichtbaren* von Brot und Wein und die *unsichtbaren Herzens-gaben*, unsere Geschenke für Jesus Christus - Zeichen der Freundschaft und Liebe zu ihm!